

3
309

Praerogativa des Alexander von Roes ist bis auf wenige Stück-
ke verkauft. Dieser buchhändlerische Erfolg ermutigt uns,
zeigt die Notwendigkeit des Unternehmens und erleichtert
zugleich die notwendige Auseinandersetzung mit den Verle-
gern der bisherigen Drucke und wohl auch mit dem Preussi-
schen Historischen Institut in Rom (für Konrad von Megen-
berg, s. unter Ziffer D) .

Was die genannten Schriften der älteren deutschen
Geschichtskunde ehrwürdig macht, ist ein Doppeltes: Dass sie
die adelige Gesinnung ihrer Verfasser im Festhalten der
hochmittelalterlichen Reichsidee ebenso zeigen wie das mü-
hsame Sichherausbilden eines besonderen deutschen Denkens
aus der universalistischen Voraussetzung. Dass zwei dieser
Schriften von Wimpfeling, dem Verfasser der "Germania", zum
ersten Mal herausgegeben worden sind, ist ebensowenig Zufall
wie die Tatsache, dass sie zumeist in Handschriften des
15. Jahrhunderts überliefert sind. Es ist ein Strom deut-
schen Wesens, der sich vom Ende der Stauferzeit bis zur Re-
formation bewegt und der uns noch wichtiger erscheint und
uns näher angeht als der freilich offenbarere Protest gegen
Rom in der italienischen und französischen Publizistik. Eben-
so wie in der Konzilszeit des 15. Jahrhunderts die romani-
schen konziliaren Ideen, so ist auch ein Marsilius von Pa-
dua nicht so sehr die Gegenwelt, als doch wieder die Kehr-
seite Roms. Die Romanen geben sich papstfeindlich, verblei-
ben aber in der Sphäre der Kirchen p o l i t i k , die
Deutschen sind kirchentreuer, halten länger am mittelalter-
lichen Ordo fest und enden darum nicht im kirchenpoliti-
schen Aufstand, sondern in der religiösen Revolution. Ich
glaube darum, dass das von uns vorgeschlagene Unternehmen
dem Verständnis des deutschen Mittelalters in besonderer
Weise dienen kann. Die Schriften sind nicht "aktuell" in